

DORIS FEND
(A) ZEICHNUNG

MANUEL FRATTINI

HANS JACOBY
(A/CH) MALEREI + INSTALLATION

CHRISTOF SALZMANN
(D) TEXT + INSTALLATION

STARTING
MEETING
200%

eine Ausstellung mit

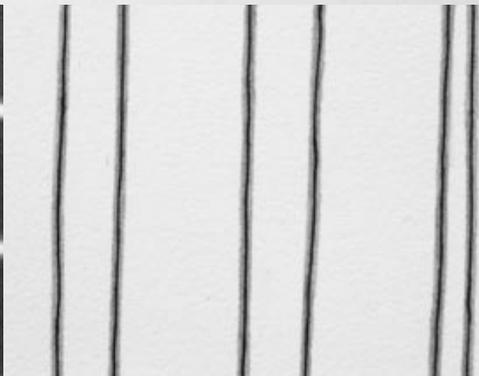
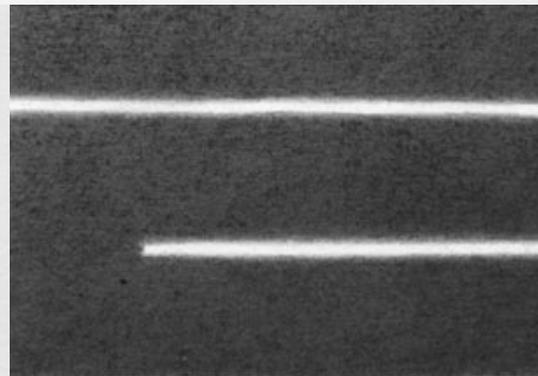
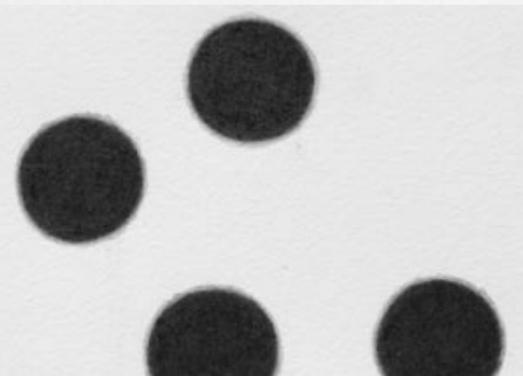
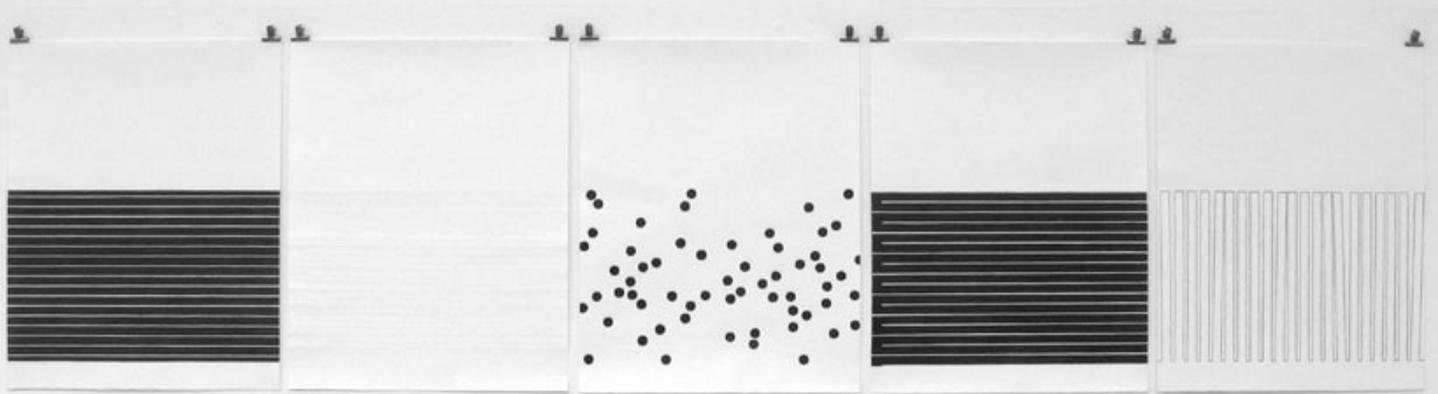
Doris Fend
Manuel Frattini
Hans Jacoby
Christof Salzmann

13. bis 15. Oktober 2006

Benger Park West

Bregenz/Österreich

STOPFILI
KNEFF
2006



DORIS FEND

Die Zeichnung nimmt innerhalb der kunsthistorischen Gattungen seit jeher eine Sonderstellung ein. Als wichtiges künstlerisches Medium zwar gewürdigt, haftet ihr dennoch immer der Status einer vorbereitenden Arbeit an, einer Zwischenstufe auf dem Weg zum vollendeten Werk. Daran hat sich auch in Zeiten der obsolet werdenden Gattungsbegriffe wenig geändert.

Doris Fend bricht mit diesem ungeschriebenen Gesetz der Arbeit auf Papier. Grosse Formate sind bewusst besetzt. Der einzelne Strich mit dem Stift ist kein suchender, skizzierender, sondern Teil einer grossen, klaren Struktur. Als breites Band schwingt sie entweder frei über das Blatt oder lässt sich mit geometrischen Termini erfassen. In der Fünferserie etwa fügen sich die Bleistiftstriche zu waagerechten Balken, zu Vertikalen oder Punkten oder sind zugunsten von ins Papier geritzten Linien vollständig absent.

Fend reduziert ihre Arbeit formal und eröffnet sich gerade darin grosse Freiheit. Strenge kontrastiert mit Leichtigkeit. Regeln folgen Regelbrüche. Präzision verbindet sich

mit Intuition. Das Lineal kommt genauso zum Einsatz wie die freihand gezogene Linie. Die Bänder sind durchkonstruiert, doch ihre Ränder sind seltsam weich, untersützt durch das offene Papier. Sie fransen aus, die Konturen sind unregelmässig. Diffus bewegt schweben die Formen dadurch über der Fläche.

Einen besonderen Höhepunkt erleben die Kontraste in der Dreierserie mit Buntstift auf Papier. Die Dynamik der Schwünge ist das Resultat kalkulierter Komposition. Die grüne, orange oder pinkfarbene Linie wirkt wie ein zusammengeschmalztes überdimensionales Gummiband und sprengt übermütig, spielerisch gleichzeitig das Format, wiederum bewusst als Ergebnis überlegt gesetzter Überschneidungen und Positionen auf dem Papier. Stets bleiben grosse Teile der Blätter weiss und behalten dadurch Ausschnittcharakter. Die breiten Linien lassen sich weiterdenken, stets ist die umgebende weisse Wand Teil des Werkes. Die ohnehin grossen Formate erweitern sich ins schier unendliche.



MANUEL FRATTINI

Ist es eine Seerose? Oder sind es nur Farbstriche auf blankem Grund? Berühren Zweige eine Wasserfläche oder nur Pigmente den Bildträger? Manuel Frattini spielt mit der Wahrnehmungserfahrung des Betrachters. Minimalistische Anklänge an Gegenständliches reichen bereits, um die Erinnerung an Bekanntes aufblitzen zu lassen, oder war es gar nicht so gemeint? Sind die Bilder erst im Bewusstsein des Betrachters entstanden?

Die Interpretation beginnt bereits bei der Wahl des Trägermaterials für das Bild: Frattini malt auf matten Aluminiumplatten. Ihr sanftes Schimmern, die Spiegelungen tragen bereits die Assoziation an eine Wasseroberfläche in sich, drängen sie jedoch nicht auf. Deutlich wird dies in jenen Werken, in denen der Künstler in tachistischer Manier ausschliesslich farbige Flecken ins Bild setzt. Hier lässt sich nichts Gegenständliches anknüpfen, hier erscheint auch der Bildträger als das, was er ist: als Metallplatte, als Bildträger. Sobald jedoch die Formen vielseitiger werden, einzelne Linien zu Nestern sich verweben, sich verzweigen

wie die Äste eines Baumes, sich wiederholen wie Spiegelungen im Wasser, sofort ist die Erinnerung an Landschaft wieder da. Frattini untersucht das Potential der Malerei, Eindrücke, Bilder und Räume zu erzeugen und wie wenig dazu notwendig ist. Einfache Formulierungen, Pinselbewegungen führt er an die Grenzzone, wo jederzeit ein Kippen zwischen ungegenständlich und konkret identifizierbar möglich ist, basierend auf der Erkenntnis, dass alle Wahrnehmung, und in besonderem Masse die visuelle, ein fragiles Konstrukt ist.

In diesem Bereich ist das Machen genauso konstituierend wie das Weglassen. Ein Punkt wird ein Auge; ein weisses Dreieck, das nichts ist als das unbemalte Papier, wird im Zusammenhang mit umgebenden Flächen in Inkarnat zur Bikinihose; zwei lange braune Flächen zu Hasenohren. Oder nicht? Das Bild funktioniert als Filter: Woran kann sich der Betrachter erinnern, welche Formen funktionieren als individuelle Anknüpfungspunkte für Gesehenes, für Erfahrenes oder Geträumtes.



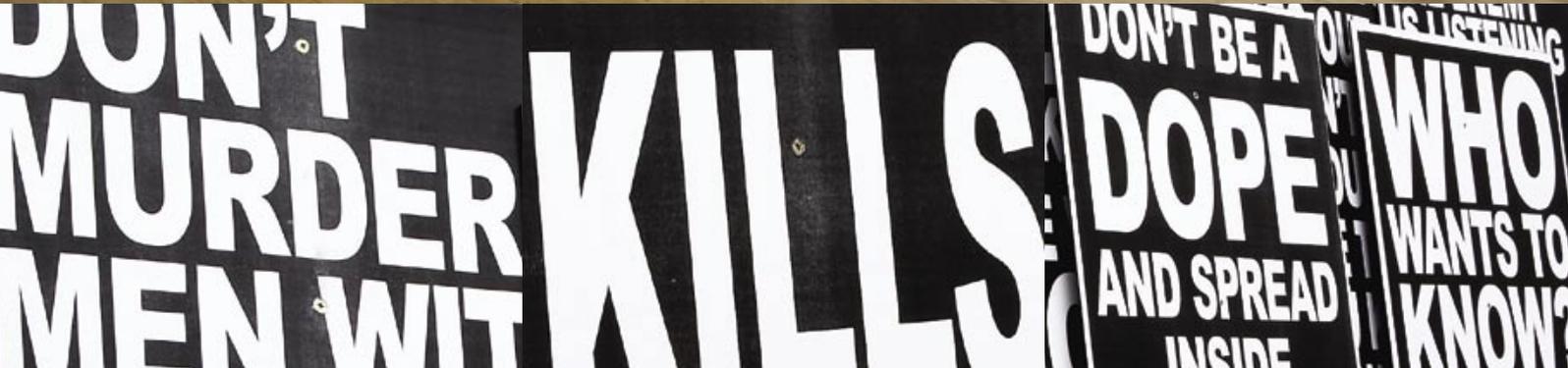
HANS JACOBY

Ein Blau ist ein Blau ist ein Blau ist ein Eimer ist Münzinger ist eine Tischdecke. Jedes Ding hat eine Farbe, eine Farbe ist ein Ding. Hans Jacobys Rauminstallation ist eine Synthese von Farben und von Dingen, die eine Farbe haben, es ist gleichzeitig homogen und heterogen: Heterogen in den verwendeten Gegenständen und Farben, homogen in seinem Gesamtklang. Ob Reklametaschen, Plastikeimer, Schnüre, Geschenkpapier, Folien oder ein Schwamm, die Identität eines Gegenstandes verschwindet hinter seinem Farbwert im Gefüge der Komposition. Immer wieder heftet sich der Blick auf Details, meint ein Ding als solches zu fassen, um kurz darauf seinen Farbwert zu erkennen und von ihm zu ähnlichen Tönen im Werk geführt zu werden.

So ergeben sich Wege durch die gesamte Installation, Wege, die sich kreuzen, verlieren, wieder aufgenommen werden oder in einen Kreislauf münden. Es gibt keinen festgelegten Betrachterstandpunkt. Das Werk verführt zur Bewegung, indem sich die Farbe in den Raum hinein ausbreitet, die Wand verlässt, um zu ihr zurück zu kehren,

oder sich in Ballungen konzentriert, um dann wieder aus zuschwingen. Immer wieder kontrastiert freie Malerei mit der Präzision industriell hergestellter Objekte. Rechte Winkel eines bunt gestreiften Wachtischtuches treffen auf amorphe Farbflecken, Buchstaben auf Blumen, immer wieder trifft Malerei auf Druckerzeugnisse. Kleine eigenständige Gemälde behaupten sich mühelos gegen die der Aufmerksamkeit des Betrachters entgegenspringenden Werbeblöcke der Konsumgesellschaft, letztere sind hier nur Farbewerte, ohne Botschaft, miteinander versöhnt durch die Farbflüsse in rosa, zartblau oder rot.

Hans Jacoby inszeniert Farbe und Raum gleichermaßen. Organisch wächst das Werk in vielschichtigen Strukturen über Wand und Boden. Es verführt den Betrachter, es mit den Augen zu durchfahren, und gleichzeitig immer wieder Abstand zu nehmen, um so viel wie möglich vom Ganzen zu sehen. Das Gesamtbild fügt sich aus unzähligen Einzelbildern zusammen und der Betrachter steht immer mittendrin.



CHRISTOF SALZMANN

„Rede wenig, rede wahr.“ „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ „Kurze Rede, gute Rede.“ Die deutsche Sprache kennt mehr als eine Redewendung gegen ein zu loses Mundwerk, und als kurz gefasste, griffige Lebensregeln haben sie einen festen Platz im alltäglichen Sprachgebrauch.

Was jedoch über lange Zeit als Empfehlung funktioniert, kann unter bestimmten Bedingungen lebensnotwendig sein. Das zumindest versuchen die Parolen in Christof Salzmanns „Fuck Talk Show“ auf eindringliche Weise zu verdeutlichen. In äusserst drastischer Sprache warnen sie vor ungezügelter Rede. In grossen weissen Lettern auf schwarzem Grund springen sie den Betrachter an: „TALK KILLS“, „LOOSE TALK CAN COST LIVES“ oder beinahe schon poetisch: „A CARELESS WORD – A NEEDLESS LOSS“. In Form von 40 Transparenten in einer geschlossenen Formation sind sie wie für eine Demonstration geschaffen. Der zeitliche Aspekt indes – die Entscheidung, ob beispielsweise eine Demonstration stattgefunden hat oder noch stattfinden wird – ist nicht Teil der Arbeit.

Der Künstler konstruiert ein wirkungsvolles Bild: Die Losungen erscheinen als Aufrufe, die von jedem jederzeit benutzt und wiederum an jeden adressiert werden können. Durch diese direkte Konfrontation kontrastieren sie mit der zeitgenössischen Medienwelt, in der es möglich ist, jede Äusserung eines Individuums mittels elektronischer Bild- und Tonübertragung zu verfolgen. „Fuck Talk Show“ hebt im Gegensatz zur „Talk Show“ die Distanz zwischen Akteur und Publikum auf.

Salzmann bedient sich der drastischen Parolen des britischen Geheimdienstes aus der Zeit des 2. Weltkrieges. Sie waren damals auf Flugblättern, in Printmedien und auf Plakaten im gesamten Königreich präsent. Salzmann wählt jedoch bewusst allgemeingültige Losungen aus dem grossen Fundus aus. Sie verweisen sowohl geografisch wie auch zeitlich nicht auf ihren historischen Kontext und sind so für jedermann und jederzeit verständlich. „Fuck Talk Show“ hat das Potential die Aufrufe entsprechend der neuen Kommunikationssituation zu liefern.

Doris Fend

www.dorisyfend.at

- 1966 geboren in Dornbirn [A],
1984/85 Chelsea School of Art, London;
1985-1990 Hochschule für angewandte Kunst, Wien;
1991-1997 Gemälderestauratorin im Kunsthistorischen Museum Wien;
ab 2000 freischaffend künstlerisch tätig in Wien, lebt und arbeitet seit 2005 in Götzis [A];
Seit 2005 Mitglied der Berufsvereinigung bildender KünstlerInnen Vorarlbergs.

Ausstellungen [Auswahl]

- 2006 „Linie-Fläche-Raum“, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis [A], Einzel; Präsentation neuer Mitglieder der Berufsvereinigung bildender KünstlerInnen, Künstlerhaus Bregenz [A];
2005 „Raumteile“, Kunstverein A4, Feldkirch [A], Einzel; „Unendliche Vielfalt – Marchesa Luisa Casati“, Künstlerhaus Bregenz, [A];
2003 „Grafik national-international“, Galerie Lindner, Wien [A];
2002 „Frauen machen Druck“, Kleine Galerie, Wien,[A].

Manuel Frattini

www.manuel-frattini.de

- 1968 geboren in Offenburg, lebt in Freiburg [D].
1992-1998 Maleriestudium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Außenstelle Freiburg, bei Peter Dreher und Silvia Bächli.
1999 Stipendiat der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Kyoto, Japan.

Ausstellungen [Auswahl]

- 2006 „WeltBilder“, Kunstkabinett Post, Freiburg [D]; Kunstverein Laufenburg [CH], Einzel;
2005 Galerie g, Freiburg [D]; „Sehnsucht“, Galerie Optica, Montréal, Kanada, Einzel;
2004 „Kunstkoffer auf Achse“, University of Shiraz, Iran; „Malerei in Baden-Württemberg“, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart [D]; „Point de Départ“, Sticking Outline, Amsterdam, [NL];
2002 „Beinahe wirklich“, Kunstverein Freiburg [D]; „LOVE MÄRCHEN“, Galerie im Tor, Emmendingen [D], Einzel;
2001 Kunstraum Alter Wiehrebahnhof, Freiburg [D], Einzel; Contemporary Art Space, Osaka [CASO] Japan, Einzel;
2000 Sowaka-Gallery Kyoto, Japan, Einzel

Hans Jacoby

www.hansjacoby.com

- 1956 geboren in Zürich [CH], lebt seit 2003 in Bregenz [A], seit 1995 ausschließlich künstlerische Tätigkeit.
- 1974-82 Architektur und Raumplanung.
- 1983-95 Lehrerausbildung und anschließende pädagogische Arbeit.
- 1999 Arbeitsaufenthalt in der Chinati Foundation, Marfa [USA]

Ausstellungen [Auswahl]

- 2005 „farb.räume“, Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt [A];
- 2003 „Positionen + Tendenzen“, Kunsthalle Nürnberg [D];
- 2002 „vonallenseiten“, Kunsthalle shed im Eisenwerk, Frauenfeld [CH], Einzel; allesinordnung, Neue Galerie Dachau, [D], Einzel;
- 2001 „Länge x Breite x Höhe“, Galerie ge, Winterthur [CH], Einzel; Points of view, Künstlerhaus Dortmund [D];
- 2000 „stop and go“, Arbeiten im öffentlichen Raum, Nürnberg [D], Einzel; „who´s afraid of red yellow and green?“ [mit Christina O. Jacoby], Marfa [USA]

Christof Salzmann

www.daily-soupport.com

- 1970 geboren in Tübingen [D]. Lebt und arbeitet in der Bodenseeregion/D.
- 1992-1994 Studium der Literaturwissenschaft und Soziologie, an der Universität Konstanz.
- 1995-2000 Studium „Kunst und öffentlicher Raum“, an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.
- 1997-1998 Studienaufenthalt an der École Nationale des Beaux Arts de Lyon/F.
- 1998 Herausgeber von „FUZZY SPACE - Journal für Kunst und öffentlichen Raum“.
- 2001 Herausgeber von „daily.soup – Magazin für Eintagsberühmtheiten“.

IMPRESSUM

Short Meeting 2006

eine Ausstellung mit

Doris Fend

Manuel Frattini

Hans Jacoby

Christof Salzmann

13. bis 15. Oktober 2006

Benger Park West

Bregenz/Österreich

Fotografien Doris Fend, Manuel Frattini, Hans Jacobi,
Jean-Marc Delettre, München

Texte Kristin Schmidt, St. Gallen

Layout Stefan Bogner, St. Gallen

Druck Laserline Digitales Druckzentrum, Berlin
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© 2006 Künstler, Autorin, Fotograf

